

PROUD



Ausgabe #12
Olaf Schönborn

Kunst-, Musik- und
Kulturszene in Ludwigshafen

Ludwigshafen
Stadt am Rhein

**„BEIM
GEMEINSAMEN
IMPROVISIEREN
MUSS MAN
AUFEINANDER
EINGEHEN UND
EINANDER
VERTRAUEN
KÖNNEN.“**

INHALT

04

EDITORIAL
JULIA KATHARINA
THIEMANN



28 OLAF SCHÖNBORN
IM GESPRÄCH MIT
MONIKA SCHILL
/ KULTURBÜRO
LUDWIGSHAFEN UND
JULIA KATHARINA
THIEMANN



OLAF SCHÖNBORNS KLANG-
FARBEN DES JAZZ-SAXOFONS

18



48 Impressum

Im Rahmen der Publikationsreihe Proud werden Kulturschaffende aus Ludwigshafen am Rhein vorgestellt. Auf diese Weise soll ein fortlaufendes Archiv von zeitgenössischem Kunst- und Kulturschaffen in Ludwigshafen entstehen. Neben der klassischen publizistischen Funktion ist die Reihe auch explizit ein Zeichen der Wertschätzung für die lokalen Künstler*innen.

Der Sozialphilosoph Axel Honneth (*1949 in Essen) spricht in seiner Theorie der Intersubjektivität von einer Form der „Unsichtbarkeit“, die viele Menschen in sozialen Beziehungen und gesellschaftlichen Gemeinschaften subjektiv wahrnehmen. Hiermit ist keine faktische Unsichtbarkeit gemeint, sondern ein fehlendes Gefühl der Sichtbarkeit im Sinne von Anerkennung und Wertschätzung.

Das subjektiv wahrgenommene Fehlen angemessener Anerkennung wird gerade im Kultursektor immer wieder von unterschiedlichsten Akteur*innen bemängelt, insbesondere auf regionaler Ebene und speziell in einer industriell geprägten Stadt wie

Ludwigshafen. Daher soll mit dieser Publikationsreihe eine Öffentlichkeit für regional in Ludwigshafen verwurzelte Akteur*innen der Kulturszene geschaffen werden. Dabei kann PROUD durch begrenzte Kapazitäten immer nur exemplarisch, symbolisch und punktuell wirken. Mit dieser Publikationsreihe soll die lebendige Kunst-, Musik- und Kulturszene in Ludwigshafen befördert und in ihren Synergien und gebündelten Wechselwirkungen verstärkt sichtbar werden.

Konzeptionell kommen die jeweiligen Kulturakteur*innen in PROUD neben kurzen, einführenden Texten zu ihrem jeweiligen Schaffen in Interviews selbst zu Wort, um sich und ihre Tätigkeit zu beschreiben und in einen Dialog zu treten. Mit diesem Dialog präsentiert PROUD ausschnittartig in regelmäßiger Folge ganz unterschiedliche Kulturschaffende der Stadtgesellschaft und versucht dabei der vorhandenen kulturellen Vielfalt in Ludwigshafen eine weitere Stimme zu geben.



Olaf Schönborn, geboren 1967 in Heidenheim an der Brenz, tritt seit Jahrzehnten sowohl in der Metropolregion Rhein-Neckar als auch weit darüber hinaus als Jazz-Saxofonist auf. Nach einer klassisch ausgerichteten musikalischen Früherziehung im Blockflötenspiel mit anschließendem Klavierunterricht und nach einer Zeit als Sänger im Kirchenchor, lernte Schönborn erst mit 17 Jahren das Saxofonspiel.

Neben dem Lehramtsstudium mit den Fächern Englisch und Geografie an der Universität Tübingen verfeinerte er seine Fähigkeiten am Saxofon. Ein Auslandsjahr an der *Arizona State University* in Phoenix in Amerika, ließ ihn neben dem Lehramtsstudium schließlich auch Jazz- Saxofon studieren, da der Zugang zu Musikhochschulen im amerikanischen System niedrigschwelliger und praxisorientierter angelegt war als in Deutschland. Danach schloss Olaf Schönborn von 1996 bis 2000 ein Studium der Jazz- und Populärmusik an der *Musikhochschule Heidelberg-Mannheim* an.

Prägend für seine Tätigkeit als freiberuflicher Musiker war seine erste eigene Band *Modern Walkin'*, mit der er in kurzer Zeit drei Alben herausbrachte und viele Konzerte spielte. Schnell folgten weitere Engagements, beispielsweise mit Fritz Münzer,

Allen Blairman, Sarah Kaiser, Deng Xiaomei und dem Finefones Saxofonquartett, sowie Auftritte auf dem Montreux Jazzfestival, dem North Sea Jazz Festival in Rotterdam, dem Edinburgh Festival, in Rumänien, Ungarn, London, Dublin, Shanghai, Peking, Taiwan und Toulon.

Neben seinen vielfältigen Konzerten, Tourneen und musikalischen Projekten organisiert er selbst Jazzprogramme und Veranstaltungen mit anderen Musiker*innen und engagiert sich im Verein IG Jazz Rhein-Neckar. Auch an Theaterprojekten ist Olaf Schönborn immer wieder als Musiker beteiligt, wie beispielsweise im Mannheimer Nationaltheater oder der Freilichtbühne Schwäbisch Hall. Seit der Jahrtausendwende betreibt Schönborn einen Musikverlag und das Plattenlabel *Rodenstein Records*, wo sowohl eigene Musikveröffentlichungen erscheinen als auch andere Musiker*innen promotet werden. Darüber hinaus unterrichtet er Saxofon an der Musikschule Mannheim und ist Dozent an mehreren Musikhochschulen.

www.olafschoenborn.com







12



13





16

17

OLAF SCHÖNBORNS KLANGFARBEN DES JAZZ- SAXOFONS

Julia Katharina Thiemann

Weittragende Melodien, mitreißende Grooves und humorvolle Improvisationen prägen Olaf Schönborns Saxofon-Spiel. Schönborns musikalische Heimat ist der Jazz, er experimentiert jedoch auch mit Elementen des Funks und Soul sowie der Popmusik. Schönborn gestaltet seine Kompositionen, Improvisationen und musikalischen Programme immer unverkennbar mit eigener musikalischer Handschrift, ohne das Populäre mit Anklängen an Mainstream- Klangfolgen zu scheuen. Er begeistert unterschiedlichste Menschen mit seinem Spiel, indem er typische Genre Grenzen mit spielerischer Leichtigkeit überwindet.

Die Freude an der Musik steht für den studierten Saxofonisten stets im Vordergrund. Neben seinen zahlreichen Auftritten in der Region, in Deutschland und Europa – bis hin zu Konzerten in Asien – engagiert sich Olaf Schönborn in der Verbreitung und Vermittlung von Jazzmusik. Er gibt Musikunterricht für alle Altersgruppen und tritt als Kurator und Organisator von Musikevents auf. Hier greift er auf Erfahrungen aus Frankreich und Italien zurück, wo er an verschiedenen Orten und öffentlichen Plätzen aufgetreten ist. So hat er während der SARS-CoV-2-Pandemie gemeinsam mit dem Kulturbüro der Stadt Ludwigshafen eine „Open Summer Stage“ organisiert. Musiker*innen der Umgebung erhielten eine offene

Bühne im Freien, wo sie trotz der Schließung von Konzert- und Veranstaltungshäusern auftreten konnten. In dem für das Publikum kostenfreien Konzertprogramm spielten zum Beispiel das *Deng Xiaomei International Ensemble* aus Peking und Mannheim sowie das Jazzquartett *Jazzabella*. Darüber hinaus hat Olaf Schönborn 2021 ein Straßenmusikfestival in Ludwigshafen umgesetzt. Lokale Musiker*innen spielten gleichzeitig an verschiedenen Orten in der Innenstadt und für alle erlebbar.

Schönborns 2008 produziertes Album „Olaf Schönborns Q4: Radio Jazz“ ist ebenfalls entstanden, um einen niederschweligen Zugang zur Musik zu ermöglichen. Ausgangspunkt für das Konzept dieser CD war ein buntes Radioprogramm mit dem Ziel, eine breite Bevölkerungsgruppe zu erreichen, ohne dabei die musikalische Tiefe zu verlieren. Die Stücke spielte er gemeinsam mit Tilman Bruno, Martin Simon und Daniel Stelter ein.

Neben unzähligen Liveauftritten hat Olaf Schönborn über zwanzig Studioalben in unterschiedlichen Besetzungen veröffentlicht. Sein nächstes konzeptionelles Album mit dem Titel „My Pandemic Playlist“ wird im Oktober 2022 in seinem eigenen Label *Rodenstein Records* erscheinen. Die CD versammelt Eigenkompositionen, bei denen sich Schönborn auch als Sänger präsentiert, sowie Kooperationen mit Musikkolleg*innen und ist unter den speziellen pandemischen Bedingungen entstanden.

Die besondere Offenheit und Neugierde von Olaf Schönborn beeinflussen nicht nur seine Musik, son-

dern prägen überdies seine zahlreichen Kollaborationen, die immer auf einer beidseitigen Vertrauensbasis und oft auf einer langjährige Zusammenarbeit beruhen. Mit der amerikanischen Drum-Legende Allen Blairman verband ihn eine 20-jährige tiefe und nicht nur musikalische Freundschaft. Mit dem Ludwigshafener Gitarristen Tim Pfau produzierte er in den letzten 10 Jahren acht gemeinsame CDs, seit fast 20 Jahren macht er Aufnahmen für den Speyerer Schlagzeuger Johannes Fries. Ebenfalls seit fast 20 Jahren ist er mit der Berliner Sängerin Sarah Kaiser auf Tour und seit 15 Jahren spielt er beim Deng Xiaomei International Ensemble neben Saxophon auch Flöte, Bassklarinetten und weitere chinesische Instrumente. Mit dem Trompeter Thomas Siffling spielt er schon seit fast 30 Jahren in verschiedensten Projekten zusammen und gründete mit ihm zusammen im Jahr 2000 sein erstes Plattenlabel. Mit *Rodenstein Records* unterstützt er Musikerkolleg*innen, indem er sie berät, ihre Musik veröffentlicht und promoted. Im Sommer 2022 erscheinen dort fünf neue CDs, unter anderem ein Album des *Deng Xiaomei International Ensemble*, ein weiteres von Rainer Tempel, dem Leiter der Jazzabteilung an der Musikhochschule Stuttgart, sowie eine CD mit dem Heidelberger Keyboarder Christian Maurer alias Crima. Auf diese Weise fördert Schönborn die Jazzszene nachhaltig und prägt das Musikgeschehen weit über Ludwigshafen und Mannheim hinaus.









26



27

„BEIM GEMEINSAMEN IMPROVISIEREN MUSS MAN AUFEINANDER EINGEHEN UND EINANDER VERTRAUEN KÖNNEN.“



Olaf Schönborn



im Gespräch

JKT Schön, dass wir uns hier treffen, Olaf. Du bist freiberuflicher Jazz-Saxofonist. Wie bist Du zu der Musikrichtung und dem Instrument gekommen?

OS Ich bin über unsere Kirchengemeinde zur Musik gekommen. Dort war ich schon mit drei oder vier Jahren in der musikalischen Früherziehung, danach im Kinderchor und im Jugendchor. Mit sechs Jahren habe ich mit dem Flötenunterricht angefangen und mit neun Jahren Klavier. Als Jugendlicher war dann der Sport (Fechten) im Vordergrund, aber ich habe in dieser Zeit intensiv sehr viel und ganz unterschiedliche Musik gehört. Mit 17 Jahren wollte ich dann wieder mehr selbst Musik machen und auch wieder Unterricht nehmen.

JKT Und dann hast Du Dich für das Saxofon entschieden?

OS Genau. Ich wollte eigentlich schon viel früher Saxofon spielen. Aber ich hatte kein Saxofon und auch kein Geld, um eines zu kaufen. Da ich schon drei Jahre lang Flöte gelernt hatte und drei weitere Jahre Klavier, war mein Vater nicht begeistert von der Idee, dass ich mit dem Saxofonspielen beginne. Zudem vertrat er die Meinung, dass man zuerst Klarinette spielen sollte und besorgte mir von einem Bekannten ein gebrauchtes Instrument. Ich wollte aber nicht Klarinette spielen, und es kam bei mir auch gar kein Ton heraus. Einige Jahre später habe ich es wieder probiert und plötzlich funktionierte es. Bald klappte das erste Lied auf der Klarinette und ich entschied, dass ich für das Saxofon bereit war. Ich sparte Geld, um mir selbst ein Saxofon zu kaufen. Doch damals gab es in Deutschland keine preiswerten Saxofone. Über verschiedene Kanäle erfuhr ich, dass man in Tschechien auf dem Schwarzmarkt Saxofone günstig erwerben kann. Zufällig stand in der Schule eine Klassenfahrt nach Prag an. Auf dieser Klassenfahrt habe ich mit

einigen Schwierigkeiten mein erstes Saxofon gekauft und selbst über die Grenze geschmuggelt. Das war sehr abenteuerlich!

JKT Was für eine großartige Geschichte! Mit einem unbedingten Willen zum Saxofon.

OS Ja, das war ein schöner Zufall und auch, dass ich ein relativ gutes Instrument bekommen habe, das gut klang und funktionierte. Da hatte ich großes Glück.

MS Warum Saxofon? Gab es bestimmte Songs mit Bläserpassagen, die Du unbedingt spielen wolltest oder hat Dich mehr der Klang dieses Instrumentes fasziniert?

OS Beides. Zu der Zeit hatte ich noch keinen Jazz gehört, nur Popmusik. Meine absolute Lieblingsgruppe war *The Beatles*, aber ich habe auch viel Funk und Soul gehört. In all' diesen Songs kamen viele Bläusersätze vor. Saxofon-Soli waren in den 1980er-Jahren in Mode. Diese Lieder haben mich stark inspiriert und ich wollte sie unbedingt spielen.

JKT Wann wurde der Jazz zu Deiner Hauptmusikrichtung?

OS Zum Jazz kam ich tatsächlich durch meinen ersten Saxofon-Lehrer. Harry Berger, ein großer und dabei sehr bescheidener Musiker, der viele bekannte Schüler*innen unterrichtet hat. Er hat mit mir sofort mit Jazz begonnen und mich improvisieren lassen. Das kam mir sehr entgegen, da ich immer viel nach Gehör gespielt habe. Die ersten Stücke, die ich auf dem Saxofon spielen lernte, waren also Jazz.

JKT Wie wichtig ist Dir die Improvisation?

OS Für mich gehören Jazz und das Improvisieren zusammen. Stücke ganz ohne Improvisationen sind für mich kein Jazz.

- JKT Du spielst in sehr unterschiedlichen Bands und Formationen. Gab es besonders prägende Erfahrungen für Dich?
- OS Für mich waren die Erfahrungen mit älteren, großen Musiker*innen wichtig, wie zum Beispiel dem in Heidelberg lebenden, amerikanischen Drummer Alan Bearman, der alle Phasen der Jazzgeschichte vom *Cool Jazz* der 1950er Jahre in den USA bis zum *Free Jazz* der 1960er, *World Music* und *Fusion* der 1970er, Rückbesinnung auf die Jazz-Standards ab den 1980er Jahren selbst erlebt und dabei mit fast allen Jazzgrößen zusammengespield hat. Durch Fritz Münzer erfuhr ich viel über die Entwicklung der hiesigen Jazzszene nach dem Krieg und konnte mit vielen alten „Jazzpionier*innen“ zusammenspielen. Auch wenn ich in Ludwigshafen mit Richie Beirach spiele, ist das jedes Mal eine Horizonterweiterung für mich. Natürlich war auch meine Zeit im Ausland sehr prägend. Ich habe ja in Amerika studiert.
- JKT Du hast zuerst Lehramt mit den Fächern Englisch und Geografie studiert und bist dann zur Musik umgeschwenkt. Wie kam es dazu?
- OS Da ich spät angefangen hatte Saxofon zu spielen, kam eine Karriere als Musiker für mich zunächst nicht in Betracht. Also habe ich mit dem Lehramtsstudium begonnen und nebenher Musik gemacht. Als ich als Austauschstudent in die USA kam, habe ich mich dort auch für Musik eingeschrieben und letztendlich mehr Musik gemacht als alles andere. In Amerika gab es zu dieser Zeit sehr gute Programme für Jazzmusiker*innen an den Musikhochschulen. Das war etwas Besonderes und ich habe dort viel gelernt.
- MS Wo war das?
- OS In Phoenix in Arizona. Stars der Jazzbranche haben Workshops gegeben, die Studierenden hatten

ein eigenes Studio, um Aufnahme-Sessions zu machen und das Auftreten vor Publikum gehörte zum Curriculum. Alles war sehr professionell aufgezogen. Das hat mir Selbstbewusstsein gegeben. Zurück in Tübingen habe ich noch zweieinhalb Jahre Lehramt fertig studiert. Parallel dazu war ich in der Jazzszene aktiv.

- JKT Und im Anschluss an Dein Lehramtsstudium hast Du ein Studium der Jazz- und Populärmusik in Mannheim und Heidelberg angeschlossen.
- OS Genau. Nach meinem Staatsexamen als Lehrer habe ich vier Jahre lang Musik studiert. Zu der Zeit veränderte sich auch in Deutschland einiges und es wurden Hochschulen mit Programmen für Jazzmusik gegründet. Dadurch hatte ich eine reelle Chance auf einen Studienplatz.
- JKT Du unterrichtest ja auch. Kommen da zwei Leidenschaften zusammen?
- OS Unterrichten macht mir Spaß. Privater Einzelunterricht läuft eigentlich immer super. Die Schüler*innen sind motiviert und kommen gerne zum Unterricht. In den Musikschulen sind die Gruppen für Anfänger*innen manchmal etwas groß. Aber insgesamt unterrichte ich wahn-sinnig gerne. Ich mag die Mischung und Abwechslung. Ich unterrichte sowohl Kinder als auch Erwachsene und bin Dozent an der Musikhochschule, beispielsweise für Musikbusiness. Meine Hauptleidenschaft ist allerdings das Spielen.
- JKT Du scheust das Populäre nicht, weder in Deiner Musik noch im Unterricht. Daneben organisierst Du Veranstaltungen, um die Musik für eine möglichst breite Zuhörer*innenschaft erlebbar zu machen. Du hast Dich zum Beispiel im Rahmen der *Open Summer Stage* des Kulturbüros Ludwigshafen engagiert.

OS Ja, ich finde es wahnsinnig wichtig, dass Kultur niedrigschwellig angeboten wird. Ich komme aus einer Kleinstadt auf der Schwäbischen Alb. Da gab es keinen Jazz und nur wenige populäre Konzerte. Wenn sich die Möglichkeit ergibt, veranstalte ich daher auch selbst Konzerte, beispielsweise in Partnerstädten oder in Tübingen, Paris oder eben auch in Ludwigshafen. In Frankreich und Italien habe ich eine sehr lebendige Musikkultur kennengelernt, die abends auf den Straßen für alle stattfindet. Das hat mich immer sehr beeindruckt. Nach dem Konzert werden Tische für ein großes, gemeinsames Essen gedeckt. Das ist einfach großartig. Gerade bei den *Bigbands* sind alle da, Kind und Kegel mitsamt Oma hören zu, essen und tanzen zusammen. Ich finde es toll, wenn diese Dinge nicht voneinander getrennt sind. Die Idee, sich irgendwo hinzustellen und zu spielen und dann kommen Interessierte zufällig vorbei, das begeistert mich. Daraus wurde dann später meine Idee für die *Open Summer Stage* oder das *Straßenmusikfestival*.

MS Ja, bei uns ist die Kultur im Laufe der Jahrhunderte stark in Kulturinstitutionen abgewandert. Dort ist sie nur noch für ein gewisses Publikum zugänglich. Ich glaube, wir benötigen wieder eine Einbindung der Kultur in den Alltag. Gerade Deine Erfahrungen von Konzerten auf dem Dorfplatz, bei denen alle zusammenkommen, essen und sich austauschen, sind ein gutes Zukunftskonzept: Kultur wieder als Art des Lebens zu begreifen und nicht nur als Schnörkel an der Tasse, auf den man zur Not auch verzichten kann.

OS Das sehe ich genauso. Bei uns ist Kultur sehr elitär geworden und auch sehr festgefahren. Während der Pandemie wurde dies aufgebrochen, weil die festen Strukturen nicht mehr so funktioniert haben. Lange Planungen wurden über den Haufen

geworfen, große Häuser konnten nicht mehr agieren, weil sie für schnelle Reaktionen nicht gemacht sind. Plötzlich kam aus der Szene eine *Grassroots*-Bewegung in Gang. Es eröffneten sich Freiräume und durch frei gewordene Mittel finanzielle Unterstützungen. Ihr habt es hier im Kulturzentrum dasHaus ja auch vorbildlich gemacht und sofort umgesteuert. Da haben viele mitgemacht und es wurden ganz neue Formate gefunden. Bands haben in neuen Konstellationen gespielt, neue Projekte sind entstanden. Dabei war auch gefordert, dass die Kultur für viele Menschen zugänglich sein soll. Das finde ich super. Es ist ganz wichtig, dass auch kleine Kinder Musik und Kultur als normal empfinden. Wenn man draußen spielt, bekommen auch Kinder, die dort spielen, zufällig den Soundcheck mit und bleiben für das Konzert.

JKT Neben diesem vielfältigen Engagement hast Du auch noch einen Musikverlag und ein Schallplattenlabel.

OS Ja, ich habe ein Schallplattenlabel, das lange sehr gut lief und auch jetzt noch zahlreiche Veröffentlichungen herausbringt. Leider hat sich der Schallplattenmarkt verändert. Kleine Labels haben es sehr schwer. Einen Vertrieb zu finden, wird immer schwieriger und es gibt auch kaum mehr Plattenverkäufe, denn die Leute haben keine CD-Player, geschweige denn Schallplattenspieler mehr. Es hat sich viel verändert.

JKT Woran arbeitest Du momentan?

OS Ich arbeite gerade an meiner CD „My Pandemic Playlist“. Die Hälfte der Stücke sind von mir geschrieben, auch die Texte, und ich singe selbst. Viele Instrumente habe ich selbst eingespielt. Die andere Hälfte besteht aus Kollaborationen. Diese Stücke haben andere Musiker*innen geschrieben und ich habe als Saxofonist begleitet. Also eine sehr vielseitige Plat-

te. Und wir nehmen gerade auch die zweite CD des Deng Xiaomei International Ensemble auf.

MS Wo wird die CDs verkauft?

OS Sie erscheinen bei meinem eigenen Label *Rodenstein Records* und werden ganz normal überall erhältlich sein. Sowohl physisch in den Läden als CD wie auch online zum Streamen und Downloaden.

MS Gibt es ein Release-Konzert?

OS Ja, am 17. Juli 2022 das Konzert des Deng Xiaomei International Ensembles im Rahmen des Ludwigs-hafener Kultursommers auf dem Lutherplatz.

JKT Du bist bereits durch sehr unterschiedliche Regionen und verschiedene Kontinente getourt.

OS Ja, das ist mein Geografen-Herz. Ich liebe es, wenn ich ins Ausland reisen kann, um dort aufzutreten. Am liebsten spiele ich mit Musiker*innen von dort. Das würde ich gerne noch viel häufiger machen.

Vor vier Jahren waren wir beispielsweise in China, das war ein absolutes Highlight. Wir sind zwei Wochen lang durch große Städte wie Shanghai und Peking getourt. Vor zwei Jahren waren wir als Saxofon-Quartett in Taiwan, direkt vor dem Beginn der Pandemie. Für mich ist jede Auslandsreise eine neue Erfahrung und ich liebe es, wenn ich vorher nicht viel über die Gegend weiß.

JKT Da bist Du immer wieder in verschiedenen Formationen unterwegs?

OS Ja, es sind oft unterschiedliche Kooperationen. Mit vielen Ensembles spiele ich jedoch auch schon sehr lange. Es ist toll, wenn man mit denselben Menschen über Jahre hinweg Musik macht, wie zum Beispiel mit Thomas Siffling. Viele der Musi-

ker*innen in der Region kenne ich schon sehr lange, sodass mit der Zeit eine vertraute Basis, eine Art blindes Verstehen entstanden ist. Diese Vertrauensbasis ist sehr wichtig. Gera-

de beim Improvisieren öffnet man sich und geht damit auch ein Risiko ein. Da braucht man das Gefühl, dass die anderen das Risiko akzeptieren. Andererseits mag ich auch spontane Sets. Der erste Moment, in dem man etwas zusammen macht, ist spannend. Da muss man aus sich herausgehen und sich überraschen lassen. Sehen, was die anderen machen und seinen Platz darin finden, das finde ich großartig.

MS Du bringst eine große Offenheit in die Situation mit und stimmst Dich auf die anderen ein, bis ihr den Moment findet, wo es groovt.

OS Für mich ist es genau das! Vielleicht beim Jazz auch noch mehr als bei anderen Musikrichtungen. Es geht sehr stark um diese musikalische Kommunikation. Für mich steckt in der ganzen Idee des gemeinsamen Musizierens die Interaktion. Man muss aufeinander eingehen und einen Weg finden, dass es insgesamt gut klingt.

JKT Was hat es mit Deiner Radiomusik auf sich?

OS Meine erste Platte unter eigenem Namen hieß „Radio Jazz“, auf der ganz unterschiedliche Stile vertreten sind. Meine Grundidee dabei war, Songs zu machen, die im Radio laufen könnten, aber so interessant sind, dass es auch anspruchsvollen Jazzer*innenn gefällt. Die Songs sollten einfach daherkommen, aber auch viel Improvisationen beinhalten. Ich höre oft Radio und war schon immer ein großer Fan des Radios. Viele meiner Inspirationen kommen aus dem Radio, insofern war die Platte auch eine kleine Liebeserklärung an das Radio.

JKT Hast Du ein Herzensprojekt, das Du gern als Nächstes umsetzen möchtest?

OS Meine eigene Platte ist ja gerade in Arbeit. Sehr gerne würde ich mit renommierten, amerikanischen Jazzmusiker*innen touren und gemeinsam

eine Platte produzieren. Auch ein längerer Workshop in den USA oder Konzerte spielen in New York, das würde mir einen weiteren Schub geben.

JKT Das klingt spannend und wir drücken die Daumen für alles Kommende!





40



41



42



43





PROUD

Ausgabe #12 Olaf Schönborn

Herausgeberin:

Stadt Ludwigshafen am Rhein

Bereich Kultur

Kulturbüro

Bahnhofstraße 30

67059 Ludwigshafen

Für den Inhalt verantwortlich:

Kulturbüro Ludwigshafen

Konzept und redaktionelle Leitung:

Julia Katharina Thiemann

Gestaltung:

Bureau Sebastian Moock

1. Auflage (200 Stück)

Fotos: Titelbild: Christian Gaier, S. 4-8: Felix Groteloh, S.9-12: Nationaltheater Mannheim / Schnawwl, S.13: Hans Engel, S.15-17: beim Summer Jazz Open Air, Hafen 49, MA, S.21: mit den FINEFONES auf Taiwan Tour (Foto privat), S.22/23: China-Tournee mit Deng Xiaomei International Quartett (Foto privat), S. 24-26: Ivo Kljuc, S.27: Hans Engel, S.28: auf Fuerteventura (Foto privat), S.29: in Kitzbühel (Foto privat), S.39: mit Kurt Albert und Allen Blairman in New York (Foto privat), S.40/41: b7ue (Klaus Pelzer), S. 42/43: ArtOrt'21 / Unterwegstheater. S.44/45: Deng Xiaomei International Ensemble, Theater Heidelberg (Foto privat), S.46/47: FINEFONES, im Studio mit Sarah Kaiser in Dresden, Bauer Studios Ludwigsburg, mit Erwin Ditzner und Pata Dimushiwirli (Foto privat)

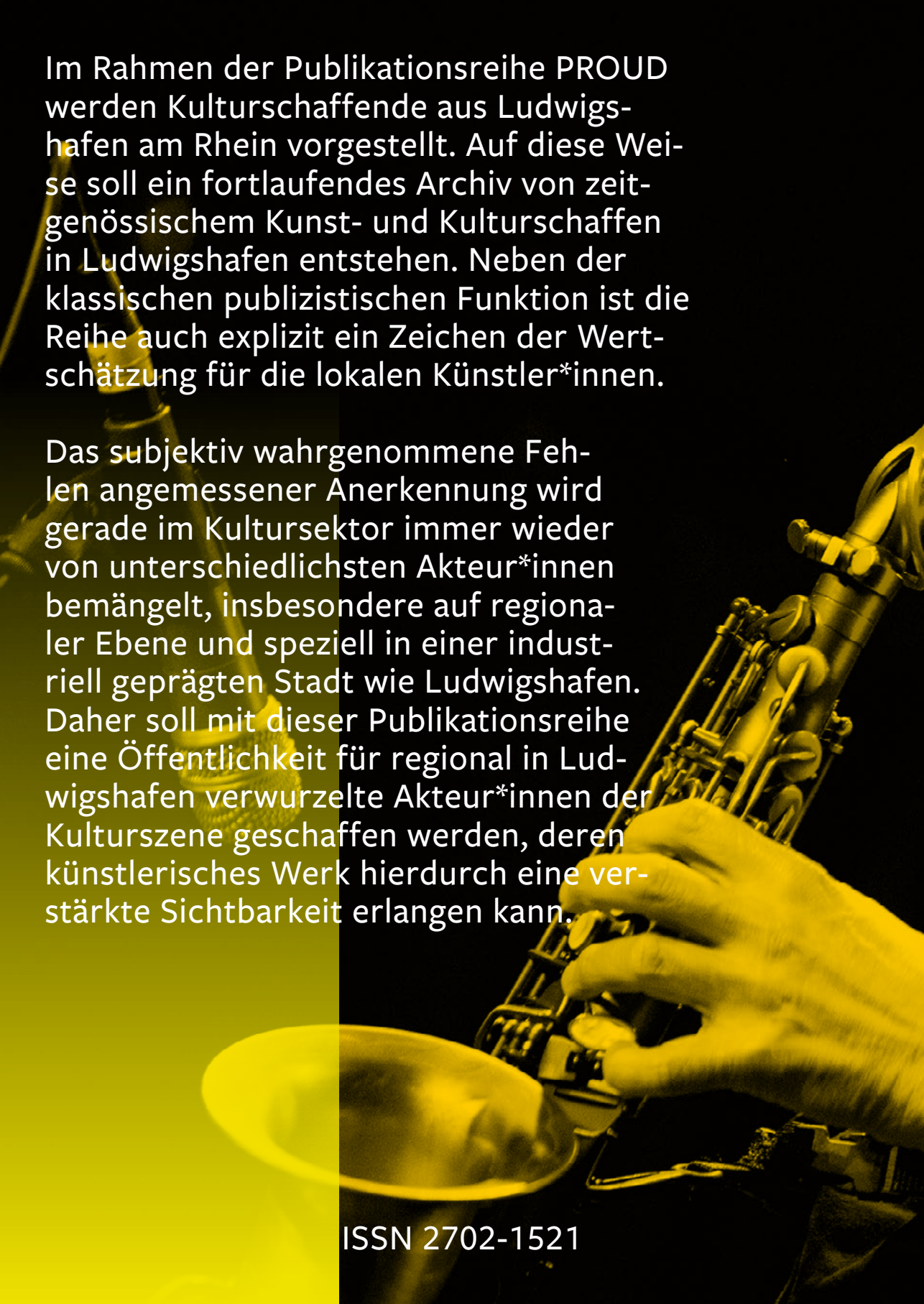
© Copyright 2022 – Alle Inhalte, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, einschließlich der Vervielfältigung, Veröffentlichung, Bearbeitung und Übersetzung, bleiben vorbehalten. Für diesbezüglich Informationen kontaktieren Sie bitte die Herausgeberin.

Alle Rechte vorbehalten.

Printed in Germany

ISSN 2702-1521

Ludwigshafen
Stadt am Rhein



Im Rahmen der Publikationsreihe PROUD werden Kulturschaffende aus Ludwigshafen am Rhein vorgestellt. Auf diese Weise soll ein fortlaufendes Archiv von zeitgenössischem Kunst- und Kulturschaffen in Ludwigshafen entstehen. Neben der klassischen publizistischen Funktion ist die Reihe auch explizit ein Zeichen der Wertschätzung für die lokalen Künstler*innen.

Das subjektiv wahrgenommene Fehlen angemessener Anerkennung wird gerade im Kultursektor immer wieder von unterschiedlichsten Akteur*innen bemängelt, insbesondere auf regionaler Ebene und speziell in einer industriell geprägten Stadt wie Ludwigshafen. Daher soll mit dieser Publikationsreihe eine Öffentlichkeit für regional in Ludwigshafen verwurzelte Akteur*innen der Kulturszene geschaffen werden, deren künstlerisches Werk hierdurch eine verstärkte Sichtbarkeit erlangen kann.